

den Vogel leicht individuell zu erkennen. Am 20. Juni 1971 wurde er gefangen, die Färbung wurde im Photo dokumentiert und der Specht bunt beringt. Im darauffolgenden Jahre konnte ich während der Feldbeobachtungen diese kennzeichnende Braunfärbung nicht mehr beobachten; nur noch die Farbberingung gab Auskunft über die Identität des Blutspechtes. Am 10. Dezember 1972 wurde er schließlich wieder gefangen, und die Felddiagnose konnte vollauf bestätigt werden: Der ehemalige Färbungsausfall war vollkommen verschwunden. Konstant war aber die Schwanzzeichnung geblieben (Vgl. Abb. 7, op. cit.). Lediglich an den seinerzeit abgenutzten Spitzen waren zusätzliche winzige weiße Fleckchen nachzuweisen. Eine weitere bemerkenswerte Einzelheit fand sich in der Mitte der schwarzen Kopfplatte in Gestalt einer rotgefärbten Feder.

Braunfärbungen ansonst schwarzer Gefiederteile habe ich im Feld wiederholt beobachtet, allerdings nicht in einem derartigen Ausmaß. Betroffen waren meist die Handschwingen. Diese Erscheinung war auch bei einigen Buntspechten zu sehen.

Durch die angeführten Beobachtungen werden sowohl die Modifizierbarkeit der Schwarzfärbung als auch die Stabilität der Schwanzzeichnung demonstriert.

Da beide in taxonomischen Untersuchungen als diagnostische Merkmale herangezogen werden, wird damit zugleich ihre unterschiedliche Aussagekraft dokumentiert. Auch die Existenz einzelner roter Federchen (gelegentlich auch im Feld zu sehen; meist wohl Reste des Jugendgefieders, welche man noch Ende November feststellen kann) wurde schon zur systematischen Argumentation verwendet. Ein (allerdings auch vom Autor nur als unsicher eingestuft) Bastard von Blut- x Tamariskenspecht (*Picoides syriacus* x *assimilis*) wurde u. a. mit Hilfe dieses Merkmals als solcher klassifiziert (V a u r i e, Am. Mus. Novit. 1946, 1959).

Dr. Hans W i n k l e r, A-2295 Oberweiden Nr. 37

**Neuntöterbrut in 1970 m Höhe.** Nach C o r t i (Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Chur, 1959) fand die höchste Brut in Österreich bei Kals (Osttirol) in 1300 m Höhe statt; für die Schweizer Alpen führen Chessex und Ribaut (in Glutz v. Blotzheim [Die Brutvögel der Schweiz. Aarau, 1962] zwei Bruten in etwa 1850 m an).

Während eines Aufenthalts in Obergurgl im Ötztal gelang mir folgender Nachweis einer Neuntöterbrut: Nach der Beobachtung eines Männchens am 12. Juli 1973 fand ich das Paar am 14. Juli an einem steilen Geröllhang, der stark mit Alpenrosen und in seinem oberen Teil mit Erlengebüsch und einzelnen jungen Zirben bewachsen ist. Der Hang erstreckt sich oberhalb des Bundessportheimes. Das Nest des Paares mit drei schon stark befiederten Jungen stand im oberen Drittel des Hanges in den untersten Ästen einer jungen Lärche. Als Zeugen zog ich Frau E. Thaler und Herrn Dr. H. L ö h r l hinzu.

Jürgen S c h i n d l e r, D-6441 Wildeck

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [15\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schindler Jürgen

Artikel/Article: [Neuntöterbrut in 1970 m Höhe. 67](#)